

Geld – Jenseits von Gut und Böse

Erhard Taverna

Dr. med., Mitglied der Redaktion



© Stapferhaus, Fotografin: Anita Affentranger

Die Ausstellungsmacher vom Stapferhaus setzen Massstäbe. So auch dieses Jahr im Zeughaus Lenzburg zum Thema «Geld – Jenseits von Gut und Böse», noch zu sehen bis 29. November 2015. Der Rundgang beginnt über eine Aussentreppe im Dachstock. Ein gewundener Geldfluss mäandert um notenbehangene Bäume, Berge funkeln goldig und viele Esel entleeren fleissig ihre Dukaten. Der Holzsteg führt zu Hörstationen, wo auch Goethes faustisches «Es werde Geld» die passende Atmosphäre schafft. Die Türe öffnet sich zur Philosophenrunde, die von Aristoteles bis Adam Smith, sekundiert von John Maynard Keynes und Milton Friedman, über Gott, Geiz und Gier diskutiert.

Anschliessend können Besuchende an Befragungsautomaten ihren persönlichen Umgang mit Geld offenlegen. Infografiken addieren fortlaufend die Ergebnisse. Gesundheit nimmt an Wichtigkeit den ersten Platz ein. Was ist überhaupt Geld und wie viel ist genug? Modernes Papiergeld ist ein unsicheres Versprechen, 90% des Geldumlaufs bestehen aus virtuellen Kontozahlen. Ein Tauschmittel, ein System von Guthaben und Schulden, eine soziale Technik übertragbarer Kredite, ein Algorithmus für Finanzprodukte. Genügt es im realen Leben, so viel davon zu haben, dass man nicht daran denken muss, oder ist mehr immer besser? Die Geldgesellschaft verwandelt alles in eine Ware, in einen Preis. Eine Louis-Vuitton-Tasche, eine gefälschte Rolex, ein Herzschrittmacher, eine Flasche Château Latour, ein Kilo Sand und viele weitere Gegenstände sollen Preise und Werte in eine Beziehung bringen. Was kostet eine Spenderniere, wie viel ein Blowjob, wie viel ein Auftragskiller? Ein Beitrag im Handbuch zur Ausstellung lässt die moderne Geldwirtschaft mit dem Fegefeuer beginnen. Eine Konversion, die allen Parteien einen Nutzen bescherte, erfolgreicher und gewinnträchtiger als spirituelle Bekehrungen. So nebenbei erfährt man, woher das Wort «Salär» stammt, was es bedeutet, «etwas auf dem Kerbholz» zu haben, wie Charonmünzen, Waldviertler, Kreditkarten und Bitcoins das Geschäft aufmischen. Die Fülle an Informationen ist beträchtlich, Konzentration unabdingbar. Stundenlöhne wachsen im Säulenvergleich vom Pizzakurier bis zum CEO der Novartis wie Stalagmiten Richtung Decke. Staatsausgaben, -einnahmen und -schulden, Haushaltspesen einst und heute, Lohntabellen und Steuervergleiche. Wachstum ist alles. Die zentrale Kennzahl der Wirtschaft ist das Bruttoinlandprodukt BIP. Soll ein Glücks-

barometer das Wohlstandsmass ergänzen? Man kann die geplanten neuen Schweizer Banknoten bewundern oder wie in einem Beichtstuhl hinter einem Vorhang vier Menschen zuhören, was sie für Geld getan haben. Ein Animationsfilm zeigt, wie aus dem Tauschhandel ein hochkomplexes Finanzsystem wurde. Anschliessend diskutiert eine Professorenrunde aus Kritikern und Befürwortern über das grenzenlose Wachstum der Wirtschaft. Wie zuvor bei den Philosophen gehen die Meinungen weit auseinander. Alles in allem ein klug angelegter Crash-Kurs in Geldökonomie, fantasievoll inszeniert, abwechslungsreich und informativ.

Am Ende wartet im Halbdunkel die «Offenbarung», eine Meditation auf dem Boden von vier Millionen glitzernden Fünfräpplern. «Stell dir vor, das Geld gehört dir, was machst du damit?» Was zählt, Unabhängigkeit, Macht, Erfolg oder Sicherheit? Sind es Geschenke, Prestige oder Projekte? Geld verändert uns im Guten und im Schlechten. Geld ist vielleicht das letzte soziale Band in einer individualisierten Konsumgesellschaft. Vor dem Ausgang bekommen alle eine goldig schimmernde Metallmünze geschenkt. Auf der einen Seite ist GUT auf der anderen BÖSE geprägt. Bezahlt wird nach eigenem Gutdünken am Schluss des Parcours.

Das Handbuch mit schwarzem Einband und Goldprägung erinnert nicht zufällig an eine Bibel. Wie immer ist die Lektüre lesenswert. Die Beiträge vertiefen das Gesehene und Gehörte, sie stellen neue Fragen und erweitern die Perspektiven. Mehrere Plakate haben unter anderem auf die Verteilungsgerechtigkeit und die sichtbare Hand des Staates hingewiesen, der dort eingreifen soll, wo der Markt nicht genügt. In einem Land, dessen Banken regelmässig für negative Schlagzeilen sorgen, hätte man gerne etwas mehr darüber erfahren. Dass die extrem ungleiche Vermögensverteilung zu einer Re-Feudalisierung unserer Gesellschaft geführt hat, und der Staat im globalen Wettbewerb massiv an Einfluss verliert, hätte auch noch interessiert. Doch das ist kein Vorwurf an die Regie. Das Stapferhaus liefert das Rüstzeug für die Arena der Politik. Dafür ist hier reichlich Material vorhanden, inklusive Rahmenprogramm mit Vorträgen, Veranstaltungen und einem Angebot für Schulklassen und Lehrpersonen.

Ausstellung bis 29. November 2015. Geöffnet Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr, Donnerstag 10–20 Uhr, Montag geschlossen.
www.stapferhaus.ch

[erhard.taverna\[at\]saez.ch](mailto:erhard.taverna[at]saez.ch)